Predigtgedanken von Michael Kreuzer zum 18. Sonntag im Jahreskreis (A), 02.08.26

Auf, ihr Durstigen, kommt alle zum Wasser! Auch wer kein Geld hat, soll kommen.
Bei diesen Sätzen kommt mir eine Szene in Erinnerung, die ich in Rio de Janeiro in einer Favela, einem Slum, miterlebt habe.
Da war ein freier Platz, auf den ein Tankwagen eingefahren ist. Der hat Wasser gebracht. Die Bewohner der Favela sind schon Schlange gestanden mit ihren Kanistern und haben Wasser gekauft. Ich weiß nicht, wie oft sie das tun mussten, wie lange der Vorrat gereicht hat, jedenfalls funktionierte dort die Wasserversorgung auf diese Art. Wasserleitungen gab es in der Favela nicht, es musste mit einem Tankwagen herbeigeschafft und an einem öffentlichen Platz gekauft werden. Die Favelabewohner hätten ihre Freude gehabt, wäre ihnen das Wasser ohne Bezahlung angeboten worden! Es wäre für sie gleich um Vieles leichter gewesen, durch die Woche zu kommen.
Auf, ihr Durstigen, kommt alle zum Wasser! Auch wer kein Geld hat, soll kommen. Kauft Getreide, und esst, kommt und kauft ohne Geld, kauft Wein und Milch ohne Bezahlung!
Wer ist dieser Marktschreier, der auf seinem Marktstand Wasser, Getreide, Wein und Milch anzubieten hat, aber kein Geld dafür verlangt? Wo hat man schon so etwas erlebt, dass ein Händler seine Waren umsonst anbietet? Es ist der Prophet Jesaja, genauer gesagt: der dritte Jesaja, dessen Buch mit diesem Text beginnt.
Tritojesaja eröffnet sein Buch als Marktschreier, der alle herbeiruft und alle einlädt, Dinge des täglichen Bedarfs umsonst von ihm zu beziehen.
Warum bezahlt ihr mit Geld, was euch nicht nährt, und mit dem Lohn eurer Mühen, was euch nicht satt macht? Hört auf mich, dann bekommt ihr das Beste zu essen und könnt euch laben an fetten Speisen. Neigt euer Ohr mir zu, und kommt zu mir, hört, dann werdet ihr leben.
Warum kauft ihr mit teurem, hart verdienten Geld Waren, die euch nicht satt machen, die ihr in ein paar Tagen wieder kaufen müsst? Wo ich doch Waren habe, die euch satt machen und noch dazu gratis sind? Diese Worte machen fast den Eindruck, als wollte der Prophet sagen, seine Gratis-Angebote entheben vom täglichen Existenzkampf. Wer sein Wasser bezieht, der braucht nicht mehr das Wasser aus dem Tankwagen oder der Wasserleitung käuflich erwerben.
Das erste, was ich dazu zu sagen habe: Was für ein genialer Einfall des Propheten als Marktschreier aufzutreten! Wie ein Markthändler hat er etwas zu verkaufen. Er will etwas an den Mann kriegen, unter die Leute bringen, Dinge des täglichen Bedarfs, Dinge, die die Leute wirklich brauchen, nach denen sie hungern und dürsten, jeden

Tag ihres Lebens, solange sie leben. Es ist aber geistliche Nahrung, spirituelle Nahrung, die man nicht kaufen kann und die man nicht kaufen braucht. Man kann sie gar nicht käuflich erwerben, weil sie von Gott kommen und Gott nicht käuflich ist bzw. weil Gott immer gratis austeilt.
Jetzt stellen sich zwei Fragen: Erstens: Was ist diese spirituelle Nahrung, die der Prophet umsonst anbietet? Und zweitens: Stimmt es, dass diese spirituelle Nahrung die radikale Ungesichertheit unserer Existenz aufhebt, sodass wir nicht mehr um die Güter unseres tägliches Bedarfs kämpfen brauchen?
Um eine Antwort auf die erste Frage zu finden, möchte ich auch von einem Experiment berichten, das ich einmal in einem Dokumentarfilm gesehen habe. Eine Mutter hat ihr Baby auf ihrem Schoß sitzen gehabt. Auf einem Tisch davor waren allerlei Gegenstände, die die Mutter dem Baby in die Hand gab, damit es sie erkunden konnte. Der Auftrag an die Mutter lautete, sie solle von einer Sekunde auf die andere aufhören, mit dem Kind zu interagieren. Sie behält es auf ihrem Schoß, aber spielt nicht mehr mit ihm, streichelt es nicht mehr, richtet kein Wort mehr an es, tut einfach überhaupt gar nichts. Das Experiment bestand darin, die Zeit zu messen, bis das Baby Interaktion einfordert, bis dem Baby auffällt, dass die Mutter in keinster Weise mehr reagiert und mit ihm kommuniziert. Das Baby forderte das ein, indem es sich umdrehte, der Mutter ins Gesicht sah und stumm fragte: „Was ist los? Was ist mir dir? Warum reagierst du nicht mehr auf mich?“ Was glaubt ihr, wie lange das gedauert hat? – Acht Sekunden. Ein Baby kann keine acht Sekunden ohne Kommunikation aushalten. Es wird völlig verunsichert und haltlos, wenn es keine Anrede erfährt.
Die Philosophen haben das auf den Begriff gebracht und sagen: Der Mensch ist Person. Person-Sein heißt: abhängig sein vom Angeredet-Werden durch andere Personen. Ich wird am Du. Wenn es niemanden gibt, der mich anredet, anspricht, bestätigt, korrigiert, mich persönlich meint, fördert, sich mir zuwendet, mit mir kommuniziert und in Beziehung tritt – werde ich nicht ich. Das Baby wird keine Person, wenn es nicht ununterbrochen Aufmerksamkeit, Anrede erfährt, wenn niemand „Du“ zu ihm sagt.
Der Mensch bedarf eines Gegenübers, das ihn anredet, ihn persönlich meint und bejaht. So wesentlich und unverzichtbar es für uns ist, von andern Menschen angeredet und bejaht zu werden, so vermag jede menschliche Anrede stets nur begrenzt und bruchstückhaft jene tragende Sicherheit zu schenken, derer wir in der radikalen Ungesichertheit unserer Existenz bedürfen. Wir bedürfen einer absoluten Anrede und Bejahung, und die kann uns nur Gott geben.
Wenn wir sagen, „Gott ist allmächtig“, dann meinen wir eigentlich: ich erfahre mich geborgen, getragen und gehalten. Wenn wir sagen, „Gott ist allwissend“, dann meinen wir eigentlich: ich erlebe mich als ansehnlich, angenommen und behütet.

Wenn wir sagen, „Gott ist allgütig“, dann meinen wir eigentlich: ich entdecke, dass ich ohne Vorleistung und Verdienst gemocht und daseinsberechtigt bin, ich brauche mein Dasein vor niemanden zu rechtfertigen. Ich bin da, weil Gott mich ins Dasein gerufen hat.
Das ist die spirituelle Nahrung, die wir täglich brauchen und die wir von Gott täglich gratis kriegen können. Diese Nahrung ist ungemein nahrhaft und stillt unseren wahren Lebenshunger und Liebesdurst.
Jetzt noch zur zweiten Frage: Erspart uns diese spirituelle Nahrung die Sorge um die Nahrung für unseren Körper? Der Prophet hat ja so getan, als wäre dem so. So ist es natürlich nicht. Natürlich müssen wir weiterhin unseren Lebensunterhalt bestreiten, Wasser und Getreide kaufen, Wein und Milch, dafür bezahlen und dafür hart arbeiten. ABER: Die Mühen, die uns das kostet, sind halb so wild, wenn wir wissen, warum wir auf dieser Welt sind: weil Gott die Welt nicht ohne uns will, weil Gott uns ins Leben gerufen hat.